



3 Forschung zur Friedensförderung und Konflikttransformation

Research that produces nothing but books will not suffice.

Kurt Lewin

Als soziale Phänomene sind → Konflikte unvermeidliche Bestandteile menschlicher Entwicklung und gesellschaftlichen Wandels. Die gewaltsame Austragung von Konflikten ist jedoch vermeidbar. Forschung zur Konflikttransformation („Konflikttransformationsforschung“) richtet sich auf die Bedingungen, Strategien und Politikansätze, die gewaltfreies Verhalten zwischen den Konfliktparteien fördern. Dabei konzentriert sie sich insbesondere auf festgefahrene soziale und ethnopolitische

Konflikte. Ziel ist es, die Konfliktparteien darin zu unterstützen, Beziehungen aufbauen, wiederherstellen und gerecht gestalten zu können und Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung zu vermeiden. Konflikte werden dabei nicht einfach als lineare Phänomene angesehen, die für alle Akteure und Sektoren gleichermaßen beginnen, eskalieren und enden. Es ist wichtig, die Interdependenzen, systemischen Dimensionen und Dynamiken von Konflikten zu erfassen.

Forschung und Praxis inspirieren sich gegenseitig

Forschung, die sich mit Konflikttransformation und Friedensentwicklung befasst, kann sich nicht auf eine Großtheorie stützen. Besonders wichtig für die Theoriebildung ist es, zwischen Individual- und Gruppenkonflikten und zwischen symmetrischen und asymmetrischen Konflikten zu differenzieren. Die „Konflikttransformationsforschung“ greift dabei auf Wissensbestände aus unterschiedlichen Disziplinen zurück (Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung, Soziologie und Sozialpsychologie, Geschichte, Anthropologie, Ethnologie, Jura, Kommunikationswissenschaft, Erziehungswissenschaft und Friedenspädagogik).

„Konflikttransformationsforschung“ ist ein spezifischer Zweig der Friedens- und Konfliktforschung, der sich in normativer Absicht der Verbesserung von Bedingungen für Friedensentwicklung widmet. Konzepte und Theorien müssen sich in einem kontinuierlichen Reflexionsprozess und im Praxistest behaupten. Ihre Validität wird im Austausch mit Praktikern unterschiedlicher Herkunft und aus verschiedenen Regionen der Welt diskutiert. Außerdem braucht es enge Verknüpfungen mit der Politik. Kurz: theoretische Ansätze sollten dazu beitragen, neue politische und gesellschaftliche Strategien zu entwickeln und praktische Ansätze sollten die Theoriebildung inspirieren.

Die aktive Beteiligung von Konfliktparteien, Praktikern und Politikern an der Forschung trägt dazu bei, dass die Interessen-

vielfalt der Akteure respektiert wird. So können auch soziokulturelle Faktoren, die soziales Handeln bestimmen, im Wandel erforscht werden. Mit dieser Methodik wird die Forschungsagenda von denjenigen beeinflusst und bestimmt, die unmittelbar von ihren Ergebnissen betroffen sind. Die Einbindung von Praktikern in inklusive Forschungsvorhaben kann dazu beitragen, die Kluft zwischen Forschung und Praxis verringern. Dieses Interesse motiviert beide Seiten, voneinander zu lernen. Es ermutigt Forscher und Praktiker enger zusammen zu arbeiten und die Forschung so anzulegen, dass Ergebnisse an die Praxis zurückgegeben werden. Eine gemeinsame Forschung in gemischten Gruppen aus Forschern und Praktikern erweitert das Wissen darüber, wie Akteure, Prozesse und Strukturen zur Friedensentwicklung beitragen (oder diese behindern) können. Die Berghof Foundation verwendet daher inklusive, partizipative und reflexive Forschungsmethoden, wie sie beispielsweise in der Aktionsforschung zum Einsatz kommen, um Erkenntnisse und praktische Unterstützung für nachhaltige Konflikttransformation zu generieren.

Aktionsforschung: partizipativ, inklusiv und normativ

Aktionsforschung kann bei der Konflikttransformation als eine von mehreren Forschungsmethoden sinnvoll sein. Die ersten Projekte entstanden in den 1970er Jahren überwiegend im universitären Umfeld und in der Arbeit mit marginalisierten Gruppen sowie in städtischen Räumen und in Gemeindeprojekten in Lateinamerika. Durchgeführt wurden sie meist von Sozialpsychologen. Ziel von Aktionsforschung ist es, die Bedingungen und Auswirkungen von verschiedenen Formen gesellschaftlichen Handelns zu untersuchen und dieses gleichzeitig zu beeinflussen. Mit anderen Worten: sie hat einen normativen Anspruch. Ihre Forschungsagenda konzentriert sich auf die Aufdeckung und Überwindung sozialer Missstände.

Das Hauptziel einer solchen Forschung ist es nicht, im Vorfeld erstellte Hypothesen zu testen, sondern einen tatsächlichen

Wandel in der Problemsituation herbeizuführen, die Gegenstand der jeweiligen Untersuchung ist. Forschung wird somit zum ganzheitlichen, sozialen Prozess. Es werden nicht einzelne Variablen isoliert und „objektive Daten“ gesammelt, sondern die Datensammlung selbst wird zum Teil des sozialen Prozesses. Aktionsforschung nutzt qualitative Ansätze aus der empirischen Sozialforschung: Sie stützt sich auf die Auswertung von Projektberichten, teilnehmende Beobachtung, Einzel- oder Gruppeninterviews mit Projektteilnehmenden und Angehörigen der Zielgruppen in praktischen Maßnahmen, Umfragen, aber auch ethnografische Methoden und kreative Ansätze wie zum Beispiel

Prozess der Aktionsforschung



Quelle: University of New South Wales, Department of Education and Training

interaktives Theater. Diese Methoden sollen direkten Einfluss auf das Geschehen nehmen. Die Aktionsforscherinnen und -forscher verlassen zeitweise ihre Distanz zu dem Forschungsobjekt und sind während bestimmter Phasen intensiv in den Prozess eingebunden, den sie untersuchen. Die beteiligten Akteure werden nicht in eine passive Rolle gedrängt, sondern sind an der Festlegung des Forschungsdesigns, an der Datensammlung und an ihrer Auswertung beteiligt. Die Forscher müssen dabei ihre eigene Rolle klären und kontinuierlich selbst reflektieren. Aktionsforschung soll also nicht nur Wissen ansammeln und die Funktionsweise sozialer Interaktionen verstehen helfen; sie interveniert selbst direkt und praktisch. Wissenschaftliche Ergebnisse werden in die Praxis getragen und theoretische Konzepte gleichzeitig einem Praxistest unterzogen. Die kontinuierliche Rückkopplung der Ergebnisse an die Projektbeteiligten durch Feedback-Workshops ist dabei von zentraler Bedeutung. Wenn Aktionsforschung auf längere Zeiträumen hin angelegt wird, kann sie wertvolle Informationen über die Bedingungen von Friedensentwicklung liefern.

Praktische Anforderungen bestimmen die Forschungsmethoden

Selbstverständlich kann nicht jede Maßnahme zur Friedensentwicklung von einer umfassenden Forschungsmaßnahme begleitet werden. Wie oben beschrieben, bedarf eine substanzielle Aktionsforschung langfristiger Feldforschung, die in der Regel nicht den Budgets und Finanzierungsrichtlinien von Forschungsgeldgebern entspricht. In den meisten Fällen werden Geberorganisationen und Förderer praktischer Friedensarbeit bestenfalls Kurzzeit-Evaluationen finanzieren. Jedoch können Elemente von Aktionsforschung in Evaluierungsmaßnahmen und deren partizipative Gestaltung zur Vergrößerung des Wissens über Friedenspraxis und gewaltfreie Konflikttransformation beitragen.

Literaturnachweise und -empfehlungen

Körppen, Daniela, Norbert Ropers & Hans J. Giessmann (2011) (eds.).

The Non-Linearity of Peace Processes. Theory and Practice of Systemic Conflict Transformation. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich.

Reason, Peter & Hilary Bradbury (eds.) (2006). *Handbook of Action Research.*

London: Sage.

Schlotter, Peter & Simone Wisotzki (Hrsg.) (2011). *Friedens- und Konfliktforschung.* Wiesbaden: Nomos.

Young, Nigel (ed.) (2010). *Oxford International Encyclopaedia of Peace.*

(4 volumes.) Oxford: Oxford University Press.

Onlinequellen

Martina Fischer (2009). *Participatory Evaluation and Critical Peace Research:*

A Precondition for Peacebuilding (Berghof Handbook Dialogue No. 7),

www.berghof-foundation.org > Publications > Berghof Handbook

Louis Kriesberg (2011). *The State of the Art of Conflict Transformation,*

Berghof Handbook for Conflict Transformation, online version,

www.berghof-foundation.org > Publications > Berghof Handbook

Interview mit Dieter Senghaas (Video), www.berghof-foundation.org > Glossar >

03 Forschung zur Friedensförderung und Konflikttransformation

HERAUSGEGEBEN VON

Berghof Foundation Operations GmbH

© Berghof Foundation Operations GmbH

Altensteinstrasse 48a

14195 Berlin

Deutschland

www.berghof-foundation.org

November 2012

Alle Rechte vorbehalten.

The logo features a thick grey horizontal bar above the text. The number '40' is in a large, bold, red font, with the '0' having a white dot in the center. To the right of '40' is the word 'Years' in a smaller, red, sans-serif font. Below '40 Years' is the text 'Berghof Foundation' in a smaller, grey, sans-serif font.

40 Years
Berghof Foundation

Mitwirkende Autorinnen und Autoren: Beatrix Austin, Anna Bernhard, Véronique Dudouet, Martina Fischer, Hans J. Giessmann, Günther Gugel, Javaid Hayat, Amy Hunter, Uli Jäger, Daniela Körppen, Ljubinka Petrovic-Ziemer, Katrin Planta, Nadine Ritzl, Anne Romund, Norbert Ropers, Barbara Unger, Luxshi Vimalarajah, Oliver Wils, Oliver Wolleh, Johannes Zundel

Unser Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Berghof Foundation, die durch ihre intensiven fachlichen Diskussionen zum Gelingen der Publikation beigetragen haben.

Redaktionsteam: Beatrix Austin, Hans J. Giessmann, Uli Jäger, Anne Romund

Layout: Edenspiekermann, Christoph Lang

ISBN 978-3-941514-11-9